

Ilona Munique

Achtung, fertig, Neustart!

Bericht zum Bibliotheksleitungstag 2021 / Vorwärtsgewandte Bibliotheksprojekte und Konzepte im Kontext der Pandemie

Die Bibliotheken unseres Landes scheinen sich erstaunlich gut erholt zu haben. Von der Schockstarre rigider Schließungen und den nachfolgend restriktiven Pandemiebeschränkungen im Publikumsverkehr wie in der Veranstaltungsarbeit seit März 2020 ist offenbar nur wenig Frust geblieben. Wer allerdings noch nicht soweit war, konnte die Adventszeit passenderweise nutzen, um beim 17. Bibliotheksleitungstag 2021 neue Hoffnung zu schöpfen und Optimismus zu entwickeln. So lautete das aktivierende Motto »Achtung, fertig, Neustart! – Neue Chancen als Aufwind für Ihre Zukunft!« – und es erreichte tatsächlich sein Ziel, den einhellig positiven Feedbacks im Chat nach zu urteilen. Es herrscht Aufbruchstimmung, wie als Antwort auf eine der neun Sessions¹ mit dem fragenden Titel »Neustart, Abbruch oder weiter so? – Wie verändert die Pandemie Konzepte, Räume und Angebot Öffentlicher Bibliotheken?«

Für die Ausgestaltung der Tagung lud das Veranstaltungsmanagement um den deutschen Ableger von OCLC² 20 namhafte Referentinnen und Referenten in einem ausgewogenen Geschlechterverhältnis (Chapeau!) und aus Wissenschaftlichen wie Öffentlichen Bibliotheken und anderen Institutionen ein. Die fünf von der Autorin online mitverfolgten und hier vorgestellten Sessions strotzten vor Inspiration und Zuversicht. Leuchtturmprojekte und Best-Practice-Veranstaltungen, deren Inhalte und – mal mehr, mal weniger hybride – Ausgestaltung haben das Zeug dazu, eine neue Ära der Aktivitäten und des Selbstverständnisses von Bibliotheken einzuläuten. Mindestens jedoch Freude am fehlertoleranten Ausprobieren, wie bei der Idee, vorgestellt von Daniel Fehlauer, dem Leiter der Stadtbibliothek Oranienburg, dass Kinder von Zuhause aus die Lieblingsgerichte von Mitarbeitenden aus Kochbüchern der Bibliothek nachkochten. Aber auch ein Mehr an Knowhow und Selbstbewusstsein, was Konzepthaftigkeit und Fördermittelakquise anbelangt, wurde angeregt.

Dabei lassen sich der Intention des Tagungsveranstalters nach vier Veränderungsbereiche ausmachen.³

Vier Veränderungsbereiche

Einen besonders starken Schub erhält die *Digitalisierung*. Nachhaltig wirkende Veränderungen beziehen sich auf die *Rolle der Bibliotheken in der Bildung*. Nicht nur dies geht einher mit

neuen *Anforderungen an das Personal*. Mein Bericht beschränkt sich allerdings hier lediglich auf das Recruiting. *Räumlichkeiten und Ausstattung der Bibliothek* erfordern ebenfalls neue Konzepte, und dabei geht es beileibe nicht nur um ein schützendes Social Distancing.

Schub durch Digitalisierung

Ich beginne analog zum Tagungsstart mit der Digitalisierung. »Warum sich Bibliotheken digital nicht (ab)hängen lassen sollten«, erläuterte mein Spiegel-Lieblingskolumnist, Sascha Lobo, in mitreißenden Plädoyers und mit deutlicher Kritik. Bereits im August 2020 antwortete der »wütende Netzerklärer« – oder, wie er sich selbst nennt, »Repräsentant einer digitalen Welt« – in einem Podcast auf die Frage »Sind wir jetzt endlich digitalisiert, Sascha Lobo?«⁴ mit den Worten: »Deutschland hat das Geld, das Knowhow, [...] die Beharrlichkeit, [...] hätte auch alle Chancen gehabt [...] wir [stehen] jetzt mit sehr, sehr wenig – und im Vergleich zu anderen Staaten sogar mit wahnsinnig absurd wenig – an digitalem Zeug da [...]«⁵

Damit ist der Absatz zum bekannten Keynotespeaker für mich bereits beendet. Denn um der hohen Reputation und der themenübergreifenden Bedeutung seines Eingangsvortrags gerecht zu werden, findet sich ein eigener Artikel dazu auf Seite 122 in diesem BuB-Heft.

Nun verlasse ich auch die chronologische Vortragsfolge und ziehe die letzte von mir verfolgte Session vor. Während Lobo in seinem Vortrag nicht explizit zwischen Öffentlichen und Wissenschaftlichen Bibliotheken unterschied, war meine Sessionauswahl zeitbedingt auf die Öffentlichen Bibliotheken gefallen. Doch egal, mit welchem Hintergrund die rund 1 200 Teilnehmenden ebenfalls an ausgewählten Vorträgen zugegen waren, es lauerten zukunftsorientierte, spartenübergreifende Lösungen hinter jedem einzelnen. Der Bedarf an Ideen für neue Formate und Ideen war und ist groß, und damit sind wir beim ersten Veränderungsbereich.

Rolle(n) der Bibliotheken in der Bildung und Förderquellen

Neben dem Medienetat gibt es selten einen extra ausgewiesenen Regeletat für Bildungsmaßnahmen in Bibliotheken. Um so erfreulicher, dass die Bundesregierung im ersten Corona-Herbst 2020 eine hochdotierte Fördermaßnahme namens



Moderator Andreas Mittrowann führte in gewohnt eloquentem Stil durch den virtuellen Bibliotheksleitungstag 2021. Screenshot: OCLC

»WissensWandel« aufbrachte, verwaltet durch den Deutschen Bibliotheksverband (dbv).⁶ Dass sich dabei das komplizierte Projektantragsverfahren, die fehlende Vorlaufzeit, aber auch die Kommunikation in die Bibliothekswelt hinein sowie die Serverkapazitäten und fehlende beziehungsweise instabile WLANs in den Bibliotheken als suboptimal erwiesen, soll nicht unerwähnt bleiben. Wasser auf den Mühlen von Lobos harscher Kritik an der desolaten Infrastruktur Deutschlands! Nichtsdestotrotz ... der Run auf die Fördermittel war und ist groß und geschieht Dank festem Verteilschlüssel nicht in Form eines Windhundverfahrens.

Trotz des Sessiontitels »Neustart durch WissensWandel – Vorbildliche digitale Angebote Öffentlicher Bibliotheken« ist das in drei Vorträgen vorgestellte Digitalprogramm explizit »für Bibliotheken und Archive innerhalb von Neustart Kultur«⁷ gedacht. Die ursprünglichen Fördermittel von zehn Millionen, die die Auswirkungen der Pandemie auf Bibliotheken abmildern sollen, wurden in der zweiten Förderrunde bis Juni 2023 auf 25 Millionen Euro erhöht, so die Projektleiterin im dbv, Kerstin Meyer. Die Mittelausschüttung erreichte alle Bibliotheksgrößen. Die Bandbreite der Innovations- und Digitalisierungsprojekte reicht von Veranstaltungen zur Vermittlung von analoger wie digitaler Medienkompetenz, Workshops zum Programmieren (Robotik und Coding) und Digitalwerkstätten über Schaffung von Kreativ- und Lernräumen und Co-Working-Spaces bis hin zur mobilen Bibliotheksarbeit.

Dass es sich sogleich beim ersten näher vorgestellten Projekt, der »Diskurs-Werkstatt« der Stadtbibliothek Bremen, um ein noch nicht realisiertes handelte, kurioserweise wegen coronabedingter Organisationsprobleme, mag eine Marginalie sein. Unter dem Vortragstitel »Gestalten, Diskutieren, Mitmachen – hybride Kreativwerkstätten in der Stadtbibliothek Bremen« stellte Daniel Tepe, Leiter des IT- und Digitale Services, jedoch zwei weitere und mit 30 Workshops und 300 Teilnehmenden gut angenommene Werkstätten vor: »Kreativwerkstatt« und »Gamingwerkstatt«.

Die Ziele aller drei Werkstatt-Projekte waren: Medienkompetenz und Kulturvermittlung durch neue Formate sowie den Ort der Bibliothek in den digitalen Raum erweitern. Nebenbei erreicht wurde die Stärkung der Rolle der Bibliothek als Netzwerkpartnerin und als Vermittlerin im Kontext »Digitale Medienkompetenzförderung«.

Wer ein schlüssiges Konzept in der Schublade und einen Plan hatte, wohin die Bibliothek sich entwickeln möchte, hat es gerade in schwierigen Zeiten leichter.

Immer wieder betonten auch andere Vortragende diese von alten wie neuen Bündnispartnern (an)erkannten und breit gelobten Rollen bei hohem Zuspruch und viel Dankbarkeit. Allerdings: Kontakte gestalteten sich oftmals als träge und viele Bildungspartner waren schwer zu erreichen. Doch die, die vorher aktiv waren, blieben es auch während der Pandemie, stellte Tilmann Wesolowski in der anschließenden Sessiondiskussion fest.

Ein weiteres übereinstimmendes Erfolgsmerkmal: Wer ein schlüssiges Konzept in der Schublade und einen Plan hatte, wohin die Bibliothek sich entwickeln möchte, hat es gerade in schwierigen Zeiten leichter. Es ist schneller an Projektmittel und an noch zögerliche Bündnispartner heranzukommen. Eine förderliche Rolle spielt dabei die Zukunfts- und Anschlussfähigkeit von Projekten sowie deren Nachhaltigkeit, aber auch die Neuartigkeit, wie es das Schlagwort *hybrid* suggeriert. Obwohl: »In den Projekten der Bibliotheken wird der Begriff selten oder uneinheitlich verwendet«, stellte Kerstin Meyer fest.

Im Praxisbericht aus der Uwe Johnson Bibliothek Güstrow stellte Bibliotheksleiter Tilmann Wesolowski einen »Maker-space to go« vor. Eingebettet ist er in Vor-Coronazeit gestarteten Projekten für die Bereiche Information, Digital und Technical

Literacy und im Kontext eines Dritten Ortes und der Ausleihe. Mit dem Partner »Verein der Deutschen Ingenieure« entstand die »Modulare Technothek«, Teil moderner Medienbildung für Seniorinnen und Senioren, der Schulsozialarbeit und – ange-dacht – für Jugendclubs (Maker-Fridays und Gaming-Fridays). Vieles lässt sich eben besser oder auch nur mit Kompetenzen von außerhalb erreichen.

Ob virtuelle Führungen, Tutorials, E-Book-Lizenzen, Medienkisten, Erschließung des virtuellen Raumes ... vieles wird erst durch Förderung möglich.

Mit der Session »Bibliotheken als Lernort und Erfahrungs-orte – jetzt erst recht! Argumente für Politik und Förderprogramme« schließt sich der Kreis dieses Unterkapitels. Es geht also noch einmal um Förderquellen. Abwechselnd Vortragende waren Jacqueline Breidlid, Referentin für politische Kommunikation, und Carina Böttcher, EU- und Drittmittelreferentin, beide beim dbv. Sie wollten die Krise als Chance in Bibliotheken begriffen sehen: Ob virtuelle Führungen, Tutorials, E-Book-Lizenzen, Medienkisten, Erschließung des virtuellen Raumes ... vieles wird erst durch Förderung möglich. Die Referentinnen appellierten, die Angebote des Kompetenznetzwerks für Bibliotheken (knb) zu nutzen, beispielsweise die abonnierbare Fördermittelliste⁸ oder eine persönliche Beratung zur Antragstellung. Ein dennoch abgelehnter Förderantrag auf Bundes- oder

Länderebene wäre trotzdem nicht umsonst, denn Nachnutzungen seien immer möglich.

Doch wie lassen sich eventuell abgelehnte Anträge auf kommunaler Ebene anbringen? Eine Möglichkeit, die lokale Politik vom Anliegen zu überzeugen, ist eine Einladung zu einer Eventveranstaltung. Und keine Scheu! Bibliotheken sind sich oft nicht bewusst, wie gut sie sind. Eine veränderte Wertwahrnehmung als erster Schritt auf dem Weg zum Lauterwerden ist hilfreich, so Böttcher.

»Im Gegensatz zu vielen anderen Kultureinrichtungen sind Bibliotheken keine Leuchttürme der Kultur vor Ort, sondern stetig leuchtende Straßenlampen. Straßenlampen sind da und ganz selbstverständlich. Die Politik muss aber leider auf diese Qualität immer wieder hingewiesen werden. Wir machen eben nicht ständig neue Ausstellungen oder Theaterstücke. Das lässt sich werbetechnisch schlechter verkaufen«, wies Barbara Brockamp, Leiterin der Stadtbibliothek Minden, in einem Chat-Beitrag hin, der eine argumentative Steilvorlage zur Nachnutzung sein dürfte.

Und auch hier gilt: Die Bibliotheksverbände (auch ohne eine Mitgliedschaft) oder Fachstellen um Rat bitten. Im Bibliotheksportal zum Beispiel wird aktuell der »Werkzeugkasten für Marketing⁹ und Lobbyarbeit«¹⁰ erneuert und mit praktischen Tipps versehen als Publikation erscheinen, kündigte Breidling an. Wie bereite ich mich auf ein Gespräch mit Politiker/innen vor, welche Informationen müssen gesammelt werden und so weiter. All diese organisatorischen Arbeiten zu Projekten, aber auch die bei erfolgreicher Installierung stattfindenden Veränderungen erfordern von den Teammitgliedern zahlreiche Kern- und Spezialkompetenzen.

1 Die Vorträge stehen online nach Anmeldung zur Verfügung unter <https://www.oclc.org/go/de/bibliotheksleitungstag.html> (alle Zugriffe: 8. bis 10.1.2022)

2 <https://www.oclc.org/de/about.html>

3 In Anlehnung an den Ankündigungstext zur Tagung <https://www.oclc.org/go/de/bibliotheksleitungstag.html>

4 Hegemann, Lisa; Laaff, Meike; Peitz, Dirk: Podcast: Wird das was? / Corona-Krise: Sind wir jetzt endlich digitalisiert, Sascha Lobo? In: Zeit-Online. 13.08.2020. https://www.zeit.de/digital/internet/2020-08/corona-krise-digitalisierung-home-office-sascha-lobo?utm_referrer=https%3A%2F%2Fwww.google.com%2F (Letzter Zugriff: 10.01.2022)

5 Ebd., in der Sequenz 00:46:50 bis 00:44:38.

6 WissensWandel. Digitalprogramm für Bibliotheken und Archive innerhalb von Neustart Kultur: <https://www.bibliotheksverband.de/wissenswandel-digitalprogramm-fuer-bibliotheken-und-archiv-innerhalb-von-neustart-kultur>

7 Ebd.

8 Fördermittel[liste] <https://lists.bibliotheksportal.de/mailman/listinfo.cgi/foerderung> / siehe auch Fördermittelprogramme <https://www.bibliotheksverband.de/foerderprogramme>

9 Marketingbaukasten. In: Bibliotheksportal. <https://bibliotheksportal.de/ressourcen/management/marketing-baukasten>

10 <https://www.bibliotheksverband.de/dbv/themen/werkzeugkasten-fuer-lobbyarbeit.htm>. (derzeit wegen Überarbeitung kein Zugriff möglich)

11 <https://www.bundesregierung.de/breg-de/service/jetzt-durchstaaten-de>

Anforderungen an das Personal

Aus-, Fort- und Weiterbildung ist wie eh und je ein gewichtiger Baustein der Berufstätigkeit und der Entwicklung einer Bibliothek, zumal in veränderungsstarken Zeiten. Mit einem speziellen Aspekt, dem Recruiting von neuem Personal, handelte eine weitere Session: »Veränderung beginnt im Kopf« – So werden Bibliotheken jetzt attraktiver für Berufsinteressierte« gilt dabei im ersten Titelteil sicherlich ebenso für das bereits (oder noch) vorhandene Fachpersonal. Abwechselnd Vortragende waren Ute Engelkenmeier, Bundesvorsitzende im Berufsverband Information Bibliothek (BIB) sowie Frauke Schade, Professorin für Informationsmarketing und Public Relations an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW). Schade stellte eine Kampagne zur Anwerbung von Studierenden für den HAW-Studiengang »Bibliotheks- und Informationsmanagement« vor. Sieben Fotomotive mit sehr kurzem Text, doch ohne das Wort »Bibliothek« sorgten für rege Diskussion im Chat.

Engelkenmeier empfahl den Bibliotheken, neben klassischen auch neue Recruitingkanäle wie Social Media (organisch, also Reichweite ohne Mediabudget) und Anzeigenforen zu nutzen, beispielsweise FahrgastTV, Spotify, AgiHome, Traum-beruf Magazin et cetera. Um geeignete (O-Ton: attraktive)

Mitarbeitende zu finden, helfen Messen, Recruiting-Events und Kampagnen wie »durchstaaten.de (sic): Arbeiten im Öffentlichen Dienst«¹¹.

Ein Chat-Vorschlag von Karin Mellon von der Bibliothek der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg lautete: »Vielleicht sollten Bibliotheken auf Ausbildungsmessen u. ä. sichtbar werden, z. B. durch eine Präsenz der Berufsverbände?« Ja, die Idee wird immer wieder diskutiert, scheitert jedoch punktuell an der zeitbeschränkten Ehrenamtlichkeit, so in meiner Erinnerung als ehemalige BIB-Funktionärin.

Doch wo immer auch erfolgreich geworben wird – die Treiber, um als Arbeitgeber im Bibliotheksbereich attraktiv zu sein, sieht Engelkenmeier im New Culture, in Agilität und visionärem Führungsvorbild, in Inspiration und in einer Kultur der Zusammenarbeit. Erfolgreich – mein Stichwort für die letzte Session, mithin dem vierten Veränderungsbereich.

Räumlichkeiten und Ausstattung

»Sozial, nachhaltig und erfolgreich – die Bibliothek der Dinge (BdD)« als zum Schluss noch einmal handfeste Praxiserfahrung. Ein attraktiver Vorteil von Bibliotheken mit einer BdD ist, dass die fotografierbaren Dinge eine bildgebende Pressearbeit ermöglichen, so Christoph Höwekamp, Bibliotheksleiter der Stadtbibliothek Emsdetten. Er machte an den zwei Komponenten *sozial* und *nachhaltig* fest, warum jede Bibliothek eine BdD haben sollte, ob bestückt mit »Strohalm oder Glühlampe«, so die Einstiegsfolie. Nicht nur ist die Frage, was eine BdD überhaupt ausmacht, sondern auch welche Bereiche bevorzugt abgedeckt werden sollen, denn man könne nicht alles kaufen.

»Eine Bibliothek der Dinge ist für jede Bücherei eine große Bereicherung. Der zusätzliche Aufwand ist machbar, der Gewinn enorm!« (Olaf Lewejohann, Leiter der Bücherei St. Lamberti in Ochtrup)

Höwekamp benannte drei Typen (vielmehr: Organisationsbereiche) einer BdD: *Regale*, *Stellvertreter* und . Er ging dabei auf die Bibliotheken in Dortmund, Dresden, Neuss und Bochum ein. Emsdetten war früh mit einer BdD am Start, hatte natürlich auch Fehler gemacht und ein Jahr gebraucht, bis alles soweit passte. Eine Roadmap half dabei.

Der zweite Vortrag stellte die gelungene Kooperation innerhalb der Stadtgesellschaft mittels der Bibliothek der Dinge dar. Direktor Meheddiz Gürle aus der Stadtbücherei Bochum fand einen starken und engagierten Verein, der dieses Angebot in ganz Bochum anbieten will. Ich persönlich fand dabei die vorgestellten Gebühren als nicht besonders »radikal demokratisch«, um nochmals Lobo zu zitieren. Unbestritten jedoch führte die Angebotserweiterung zu einer nachhaltigen Wahrnehmungssteigerung.

»Eine Bibliothek der Dinge ist für jede Bücherei eine große Bereicherung. Der zusätzliche Aufwand ist machbar,

Ilona Munique ist Erwachsenenbildnerin mit bibliothekarischen Wurzeln und selbstständige Lernbegleiterin aus Bamberg. Sie bietet seit über 25 Jahren unter dem Namen »Das WEGA-Team« Fortbildung und Beratung für die bibliothekarische Personal- und Organisationsentwicklung im deutschsprachigen Raum an.



Zuvor war sie zehn Jahre Bibliotheksleiterin an Öffentlichen wie Wissenschaftlichen Bibliotheken und 13 Jahre als Verbandsfunktionärin im Berufsverband Information Bibliothek (BIB) tätig. Als Hochschullehrbeauftragte und Dozentin für die bibliothekarische Fachausbildung sowie als E-Learning-Trainerin begeistert sich die Andragogin für alle Formen der Aus-, Fort- und Weiterbildung und für diverse Aspekte der Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation.

der Gewinn enorm!«, so das Fazit des Leiters der Bücherei St. Lamberti in Ochtrup, Olaf Lewejohann, nach drei Jahren Praxiserfahrung mit mittlerweile 70 Dingen und einem Umsatz von 16,5 bei 1 121 Ausleihen. Er stellte seine »Toten Kram« genannte BdD vor, mit der er nur wenig schlechte Erfahrungen machte. Fehlschläge in der Anschaffung waren selten, Ausleihhits wie ein E-Drum-Set erst nach 40 Ausleihen defekt.

Auch hier wieder rege Wortmeldungen aus dem Chat. Christine Kuske, Leiterin der Gemeindebücherei Hiddenhausen, meinte: »Herr Lewejohann sagte: Alles unter 100 Euro beim Ankauf. Gegenfrage: Macht es nicht Sinn, ein teureres und hoffentlich besseres Produkt zu kaufen, damit eben von der Kundschaft getestet werden kann, ob sich etwas lohnt? (Frei nach dem Motto: Kosmos verkauft sich sowieso bei den Zimmerplanetarien, SegaToys ist teurer, aber eventuell wertiger).«

Fazit

Mit dem Stichwort »wertig« zum Fazit. Es lautet: Der Bibliotheksleitungstag war es – trotz Kostenlosigkeit! – wieder wert, dabeigewesen zu sein. Von wenigen Serverausfällen einmal abgesehen hatte der Moderator Andreas Mittrowann in gewohnt eloquentem Stil nebst des OCLC-Teams eine abwechslungsreiche, auf den Punkt gebrachte und impulsgebende Tagung mit kompetenten, gut vorbereiteten Vortragsgästen souverän gestemmt. Lobo dürfte schwer beeindruckt gewesen sein. Und das wäre gut so, denn er versprach den Bibliotheken, ... halt, nein ... nicht spoilern! Dazu weiter im folgenden Beitrag.